

Besprechungen

Der neue Band ist ein Vermächtnis. Geplant hatten ihn der Forscher *Hermann Bauer* und der Photograph *Wolf-Christian von der Mülbe* ursprünglich zusammen mit ihrem Regensburger Verleger Friedrich Pustet. Nach dessen Tod übernahm der Deutsche Kunstverlag das Projekt. Ende 1997 starb der Photograph. Die letzten Aufnahmen für das neue Werk fanden sich noch unentwickelt in seiner Hinterlassenschaft. *Hermann Bauer* starb im Januar 2000, bevor der Band fertiggestellt war. Seit vor fast einem halben Jahrhundert die philosophische Fakultät der Universität München seine Arbeit über die „Rocaille als kritische Form“ als Dissertation angenommen hat, hat er als Lehrer, als Forscher und als Autor die Kunst des 18. Jahrhunderts in das Zentrum seiner Arbeit gestellt und unser Verständnis von ihr entscheidend gefördert. Das Abschiedswerk *Bauers* und *von der Mülbes* spricht persönlicher zum Leser und Beschauer, als der Titel das erwarten läßt. Man wird der Autoren immer wieder in Dankbarkeit gedenken, wenn man es in die Hand nimmt.

Haigerloch

H. A. Oehler

Bernhard Schütz: Die kirchliche Barockarchitektur in Bayern und Oberschwaben 1580 – 1780. Aufnahmen von Albert Hirmer. München: Hirmer Verlag 2000. 195 S., mit 168 Textabb. u. 248 z. T. f. Abb. auf Tafeln.

Seit fast einem halben Jahrhundert, genau genommen seit 1953 behaupten sich auf dem Buchmarkt als Standardwerk die »Barockkirchen zwischen Donau und Alpen« von *Norbert Lieb* aus dem Münchener Hirmer-Verlag, der sich damals noch »Gesellschaft für Wissenschaftliches Lichtbild« nannte, ursprünglich ausschließlich mit den Fotografien von *Max Hirmer* ausgestattet, zwischen die sich dann bis zur jetzigen siebten Auflage von 1997 die von *Albert Hirmer* schoben.

Das neue Buch des Münchner Kunsthistorikers *Bernhard Schütz*, das im ersten Augenblick wie ein Konkurrenzprodukt im eigenen Verlag erscheinen könnte, ist nicht nur im Format noch ein wenig größer ausgefallen. Auch der zeitliche Rahmen ist hier weiter gesteckt als bei *Lieb*, sodass das Werk – sehr sinnvoll – nicht erst in Obermarchtal, sondern schon mit der Münchner Michaelskirche beginnt. Dabei nimmt es seinen Titel ernst und konzentriert sich ganz auf die Architektur, die im Eifer der Barock- und Rokoko-Begeisterung oft über der Ausstattung der Bauten vernachlässigt worden ist.

Das Vorwort gibt einen kurzen kritischen Rückblick auf die Entwicklung der kunsthistorischen und architekturgeschichtlichen Forschung, von der gefühlsmäßigen Erfassung der Bauten über Quellenkunde und Bauforschung zu einer „werkimmanenten Bauanalyse“, wie sie sich der Autor vornimmt. Das Programm, das er vorgibt, geht nicht vom Betrachter, sondern vom Bauherren und vom Architekten aus. (Als Desiderat für einen dritten Gesichtspunkt wird eine genauere Bearbeitung der ordensgeschichtlichen Voraussetzungen der kirchlichen Barockarchitektur gefordert.)

Schütz legt seinen Analysen eine „Grammatik“ der Architektur zu Grunde: mit den „Vokabeln“ der Säulengliederungen und Bögen (S. 24) und der entsprechenden

295